Und benehnten den Bart, als fühl' er die
schmerzlichste Reue.
Freilich schmerzt' es ihn auch, daß er nicht
alle zusammen,
Wie sie waren, ins Unglück gebracht und drei
nur geschändet.
Doch er stand und bat, sie möchten alle ge-
treulich
Für ihn beten, so gut sie vermöchten. Er
machte nun Anstalt,
Fort zu eilen, er fühlte sich schuldig und hatte
zu fürchten.
Reineke, sagte der König, Ihr seid mir so
eilig! Warum das? —
Wer was Gutes beginnt, soll niemals weilen,
versehete
Reineke drauf. Ich bitt' Euch um Urlaub; es
ist die gerechte
Stunde gekommen, gnädiger Herr, und laffet
mich wandern.
Habet Urlaub! sagte der König; und also ge-
bot er
Sämtlichen Herren des Hofes, dem falschen Pil-
ger ein Stücker
Weges zu folgen und ihn zu begleiten. Es
lagen indessen
Braun und Hiegim, beide gefangen, in
Zammer und Schmerzen.

Und so hatte denn Reineke wieder die Liebe
des Königs
Völlig gewonnen und ging mit großen Ehren
von Hofe,
Schien mit Ränzel und Stab nach dem heiligen
Grabe zu wallen,
Hatt' er dort gleich so wenig zu tun, als ein
Maibaum in Nachen.
Ganz was anders führt' er im Schilde. Nun
war ihm gelungen,
Einen flächernen Bart und eine wächserne Nase
Seinem König zu drehen; es mußten ihm alle
Verfläger
Folgen, da er nun ging, und ihn mit Ehren
begleiten.
Und er konnte die Tücke nicht lassen und sagte
noch scheidend:
Sorget, gnädiger Herr, daß Euch die beiden
Verräter
Nicht entgehen, und haltet sie wohl im Kerker
gebunden.
Würden sie frei, sie ließen nicht ab mit
schändlichen Werken.
Eurem Leben drohet Gefahr, Herr König, be-
denkt es!

Und so ging er dahin mit stillen, frommen
Gebärden,
Mit einfältigem Wesen, als wüßt' er's eben
nicht anders.
Drauf erhob sich der König zurück zu seinem
Palaste,
Sämtliche Tiere folgten dahin. Nach seinem
Befehle

Hatten sie Reineken erst ein Stücker des
Weges begleitet;
Und es hatte der Schelm sich ängstlich und
traurig gebärdet,
Daß er manchen gutmütigen Mann zum Mit-
leid bewegte.
Lampe, der Gase, besonders war sehr be-
kümmert. Wir sollen,
Lieber Lampe, sagte der Schelm, und sollen
wir scheiden?
Möcht' es Euch und Welln, dem Widder, heute
belieben,
Meine Straße mit mir noch ferner zu wan-
deln! Ihr würdet
Mir durch eure Gesellschaft die größte Wohl-
that erzeugen.
Ihr seid angenehme Begleiter und redliche
Leute,
Jedermann redet nur Gutes von euch, das
brächte mir Ehre;
Geistlich seid ihr und heiliger Sitte; ihr lebet
gerade,
Wie ich als Klausner gelebt: ihr laßt euch mit
Kräutern begnügen,
Pfleget mit Laub und Gras den Hunger zu
stillen, und fraget
Nie nach Brot oder Fleisch, noch andrer be-
sonderer Speise.
Also kommt' er mit Lob der beiden Schwäche
betören;
Beide gingen mit ihm zu seiner Wohnung und
sahen
Malepartus, die Burg, und Reineke sagte zum
Widder:
Bleibet hierauf, Welln, und laßt die Gräser
und Kräuter
Nach Belieben Euch schmecken; es bringen diese
Gebirge
Manche Gewächse hervor, gesund und guten
Geschmackes.
Lampen nehm' ich mit mir; doch bittet ihn,
daß er mein Weib mir
Trösten möge, die schon sich betrübt; und wird
sie vernehmen,
Daß ich nach Rom als Pilger verreise, so wird
sie verzweifeln.
Süße Worte brachte der Fuchs, die zwei zu
betrügen.
Lampen führt' er hinein, da fand er die trau-
rige Fuchsin
Liegen neben den Kindern, von großer Sorge
bezwungen;
Denn sie glaubte nicht mehr, daß Reineke sollte
von Hofe
Wiederkehren. Nun sah sie ihn aber mit
Ränzel und Stabe,
Wunderbar kam es ihr vor, und sagte: Rein-
hart, mein Lieber,
Saget mir doch, wie ihr's Euch gegangen? Was
habt Ihr erfahren?
Und er sprach: Schon war ich verurteilt, ge-
fangen, gebunden,